



Erzählraum

für Pfarreien, in denen Missbrauch stattgefunden hat

1. Einleitung

Im Projekt „Betroffene hören – Missbrauch verhindern“ wurde deutlich, dass die Tabuisierung von sexualisierter Gewalt durchbrochen werden muss. Es braucht Orte und Zeiten, an denen lange verschwiegene Verletzungen zur Sprache gebracht werden können. Nur so ist eine weitere Form der öffentlichen Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch möglich. Um dies zu erreichen, sollen unterschiedliche „Erzählräume“ eröffnet werden.

Durch die sexualisierte Gewalt in einer Pfarrei, beispielsweise verübt durch einen Priester in der Pfarrei, wurde – wie in allen Fällen von sexualisierter Gewalt – in erster Linie der betroffenen Person oder mehreren betroffenen Personen unermessliches Leid zugefügt. Doch darüber hinaus wurde in diesen Fällen auch der Pfarrei selbst und den Menschen, die dort beheimatet sind, Schaden zugefügt – durch den Vertrauensbruch, die damit einhergehende Verunsicherung „Was sollen wir noch glauben?“ „Wem dürfen wir noch trauen?“, durch Verschleierung und Unaufrichtigkeit.

2. Ziel dieses Erzählraumes

Die betroffenen Pfarreien können den Menschen vor Ort – auch denen die durch sexualisierte Gewalt verletzt wurden – wieder eine spirituelle Heimat bieten, indem Sie

- lernen die Verletzungen der Betroffenen wahrzunehmen und darüber sowie über eigene Betroffenheiten miteinander ins Gespräch zu kommen,
- lernen, die Verletzungen mit der heilenden Botschaft des Evangeliums in Berührung zu bringen,
- Schritt für Schritt entwickeln, wie sie den Betroffenen und einander beistehen können.

In diesem Erzählraum wird die Grundlage gelegt, dass betroffenenensensibel über sexualisierte Gewalt gehört und gesprochen werden kann. Auf dieser Grundlage kann die eigene Betroffenheit erkannt, benannt und reflektiert werden. Gemeinsam mit anderen Mitgliedern aus der eigenen Pfarrei werden die Geschehnisse in der eigenen Pfarrei beleuchtet und Ideen für Schritte auf dem weiteren Weg in den Blick genommen.

3. Situation / Hintergrund

Die im Projekt „Betroffene hören – Missbrauch verhindern“ aufgezeigten Fälle von sexualisierter Gewalt im Bistum Limburg benennen ebenso die Pfarreien, in denen die Taten geschehen sind. Auch nach Veröffentlichung des Ergebnisberichtes wurde in vielen Pfarreien nicht darüber gesprochen – und das aus unterschiedlichen Gründen. So kann zum Schutz der Persönlichkeitsrechte vieles nicht öffentlich gesagt werden. Aus Unsicherheit, was gesagt werden darf, wird gar nicht gesprochen. Weil der Beschuldigte als Seelsorger in guter Erinnerung ist, soll das Thema nicht vertieft werden. Aus Angst vor noch größerem Schaden wird geschwiegen.

Aber schweigen hilft nicht. Tabuisieren hilft nicht.

Es gilt Wege zu beschreiten,

- um das Leid der Betroffenen zu hören, ins Wort zu bringen und somit auch geschehenes Unrecht vor der Gemeinschaft anzuerkennen,
- um Irritationen und Verunsicherung in der Pfarrei aufzulösen
- und nicht zuletzt, um strukturelles und persönliches Versagen zu erkennen und daraus zu lernen.

In aktuellen Dunkelfeld-Untersuchungen hat sich gezeigt, dass jede siebte bis achte erwachsene Person (bei Frauen ist es jede fünfte bis sechste Person) sexualisierte Gewalt bereits in der Kindheit oder Jugend erlebt hat.¹ In jeder Pfarrei, in jeder Veranstaltung und in jedem Gottesdienst sind also immer auch betroffene Personen unter den Teilnehmenden. Diese geben sich häufig nicht als Betroffene zu erkennen, senden mitunter vorsichtige „Signale“ und achten sehr genau darauf, wie über sexualisierte Gewalt und über Betroffene von sexualisierter Gewalt geschwiegen und gesprochen wird.

4. Konsequenzen

Das Sprechen über den Fall oder die Fälle von sexualisierter Gewalt in einer Pfarrei soll keinesfalls zu erneuten Verletzungen bei den Betroffenen oder gar zu einer Retraumatisierung führen. Um dies zu verhindern sind zunächst eine Sensibilisierung und ein Wissen notwendig, welche Folgen sexualisierte Gewalt auf das Leben der betroffenen Personen hat bzw. haben kann.

In der Veranstaltung steht zuerst die Sensibilisierung für die Betroffenen im Vordergrund. Im Weiteren wird beleuchtet, was Menschen abschreckt, sich mit sexualisierter Gewalt auseinanderzusetzen und wie das Vorgehen in der „eigenen“ Situation erlebt wurde. Im letzten Schritt soll der Blick daraufhin geöffnet werden, was die Pfarrei weiter tun will. Damit letzteres gelingen kann, werden nicht einzelne Personen, sondern betroffene Pfarreien zu der Veranstaltung eingeladen.

Der letzte Schritt geht davon aus, dass in diesem ersten Erzählraum keine umfassende Aufarbeitung der Geschehnisse und der daraus entstandenen Verletzungen und Irritationen in der Pfarrei erfolgen kann. Weil dazu weitere Formate folgen müssen, soll im Kreis der Teilnehmenden aus einer Pfarrei überlegt werden, wie weitere Schritte aussehen können bzw. wann diese geplant werden sollen.

5. Umsetzung

Die Entwicklung des Erzählraums erfolgte durch die AG-Mitglieder in Zusammenarbeit mit der Referentin Frau Erika Kerstner (siehe unten).

Um den Blick der Pfarreien einzubinden, in denen sexualisierte Gewalt stattgefunden hat, wurde ein Resonanztreffen mit haupt- und ehrenamtlichen Mitgliedern aus solchen Pfarreien durchgeführt.

Rahmenbedingungen

- Der Erzählraum ist als Online-Veranstaltungsreihe für 4 Abende konzipiert.
- Die einzelnen Veranstaltungen beginnen um 19:30 Uhr
- und haben eine Dauer von 90 Minuten.
- Jedes Treffen beginnt mit einem inhaltlichen Impuls, anschließend erfolgt ein moderierter Austausch zu den Inhalten und eigenen Erfahrungen.

¹ Quelle: Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs der Bundesregierung Deutschland: Zahlen und Fakten, Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, Stand: Januar 2022

Titel der Veranstaltung

Raus aus der Sprachlosigkeit

Wie kommen wir über das Thema der sexualisierten Gewalt miteinander ins Gespräch?

Online-Veranstaltung für betroffene Pfarreien

Referentin

Frau Erika Kerstner ist Gründerin der Initiative „GottesSuche - Glaube nach Gewalterfahrung e.V.“ (www.gottes-suche.de). Hier begleitet sie seit 20 Jahren betroffene Personen – auch in ihrem Ringen mit dem eigenen Glauben. Als Autorin und Referentin schöpft sie aus dieser reichen Erfahrung und gibt einen sensiblen Einblick in das Thema.

Themen der Veranstaltungsreihe

1. Trauma und Traumafolgen für Betroffene
2. Nicht hören wollen, was geschah
3. Wo bleibt die Gerechtigkeit?
4. Wie, damit weitergehen?

Zu der Veranstaltungsreihe werden alle aus Teilprojekt 1 bekannten Pfarreien eingeladen. Teilnehmen kann eine Pfarrei, wenn mindestens 3 Mitglieder aus der Pfarrei teilnehmen, nach Möglichkeit sollte eine hauptamtliche Person dabei sein.



**Weitere Informationen und Materialien
aus der Umsetzung der MHG-Projekt-
ergebnisse im Bistum Limburg erhalten
Sie auf sichersein.bistumlimburg.de**

